

Anlage zur Pressemitteilung

Baum des Jahres 2026: Zitterpappel (*Populus tremula*)



Anlage zur Pressemitteilung

Des VDF e.V.

Baum des Jahres 2026: Zitterpappel (*Populus tremula*)

Die Zitterpappel – Schlüsselbaum für Artenvielfalt und Klimaschutz

Die Zitterpappel (*Populus tremula*), auch Espe genannt, ist einer der ökologisch wertvollsten heimischen Bäume Europas. Ihr Name leitet sich von den charakteristisch zitternden Blättern ab – ein Sinnbild für ihre Lebendigkeit und Anpassungsfähigkeit. Doch hinter ihrer filigranen Erscheinung verbirgt sich ein wahres Kraftpaket für Umwelt und Biodiversität.

Die Zitterpappel gilt als Pionierbaumart: Sie besiedelt karge, gestörte Flächen und schafft dort die Grundlage für neue Waldgenerationen. Mit ihrem schnellen Wachstum stabilisiert sie Böden, fördert die Humusbildung und verbessert das Mikroklima. Ihre tiefreichenden Wurzeln tragen zur Wasserspeicherung bei und machen sie zu einem wichtigen Partner in der Klimaanpassung.

Ökologisch ist die Zitterpappel ein Hotspot der Artenvielfalt. Über 500 Insektenarten – darunter seltene Schmetterlinge wie der Große Schillerfalter – sind auf sie angewiesen. Auch Fledermäuse, Spechte und viele Höhlenbrüter finden in alten Stämmen wertvolle Nistplätze. Ihr frühes Austreiben liefert zudem eine der ersten Nahrungsquellen für Bienen im Frühjahr.

Als klimaresiliente, heimische Baumart leistet die Zitterpappel somit einen unverzichtbaren Beitrag zum Naturschutz und zur Wiederbelebung artenarmer Landschaften. Ihre Förderung in Aufforstungs- und Renaturierungsprojekten ist ein nachhaltiger Schritt für gesunde Wälder und stabile Ökosysteme.

Auch im Bereich der Energieholzproduktion spielt die Zitterpappel eine wichtige Rolle. Ihre hohe Biomasseleistung macht sie zu einem attraktiven Rohstoff für Hackschnitzel und Pellets, wodurch sie zur regionalen Energieversorgung und zur Reduktion fossiler Brennstoffe beiträgt.

Darüber hinaus ist die Zitterpappel klimaresilient und anspruchslos an den Standort. Ihre Fähigkeit, degradierte oder nährstoffarme Flächen zu besiedeln, eröffnet wirtschaftlich interessante Perspektiven für Wiederbewaldungs- und Kurzumtriebsprojekte. So verbindet sie ökonomische Rentabilität mit ökologischem Nutzen – ein Paradebeispiel für nachhaltige Forstwirtschaft.

Die Zitterpappel ist ein Weltbürger von den USA bis nach China. Sie ist sehr Variantenreich, und auch im Hinblick auf die Genetik eine der bestuntersuchten Baumarten der Welt.

Ökologische Bedeutung

Die Zitterpappel ist wichtig für die Biodiversität: Sie bietet Lebensraum für spezialisierte Insekten, z. B. Schmetterlinge, und trägt zur Vielfalt im Wald bei. (NaturFreunde NRW)

- Sie kann nach Störungen eine Schlüssel-Rolle bei der natürlichen Entwicklung von Waldflächen spielen, z. B. nach Waldbrandereignissen. (Mitteldeutsche Zeitung)

Wirtschaftliche Bedeutung

Die Zitterpappel – ein unterschätzter Wirtschaftsfaktor mit Zukunft

Die Zitterpappel (*Populus tremula*), auch Espe genannt, überzeugt nicht nur durch ihren ökologischen Wert, sondern gewinnt zunehmend auch wirtschaftlich an Bedeutung. Als schnellwachsende, heimische Baumart bietet sie vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und leistet einen Beitrag zu einer nachhaltigen, regionalen Forstwirtschaft.

Mit ihrem leichten, elastischen und hellen Holz ist die Zitterpappel vielseitig einsetzbar. Sie findet

Verwendung in der Papier- und Zellstoffindustrie, im Möbelbau sowie für Verpackungsmaterialien und Sperrholz. Besonders in Zeiten wachsender Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen rückt sie als ökonomisch und ökologische sinnvolle Alternative zu Importhölzern in den Fokus. Durch ihre rasche Wuchsleistung liefert sie innerhalb weniger Jahrzehnte verwertbares Holz – ein klarer Vorteil gegenüber langsam wachsenden Baumarten.

Die Zitterpappel spielt im Waldbau in Deutschland eine **spezielle**, aber nicht dominierende Rolle. Nachfolgend sind die zentralen Aspekte ihrer waldbaulichen Bedeutung zusammengefasst: Standort, waldbauliche Funktion, ökologische Bedeutung und aktuelle Relevanz im Kontext von Klima- und Schadereignissen.

1. Standortansprüche und natürliche Verbreitung

- Die Zitterpappel ist europaweit verbreitet, auch in Deutschland. (wald.de)
- Sie ist eine Lichtbaumart („Pionierbaum“) und besiedelt vor allem offene Flächen, Kahlschläge, Wegränder, lichte Wälder oder auch frisch gestörte Flächen. (RP Baden-Württemberg)
- Hinsichtlich des Bodens ist sie relativ anspruchslos: Sie wächst auf frischen bis feuchten, humushaltigen, nährstoff- und basenreichen Böden, aber auch auf weniger günstigen Substraten. (wald.de)
- In deutschen Wäldern beträgt ihr Anteil – bzw. der Pappelarten insgesamt – nur etwa **1 % der Waldfläche**. (RP Baden-Württemberg)

2. Waldbauliche Rolle

- Aufgrund ihrer Pionierfunktion wird die Zitterpappel im Waldbau insbesondere **als Vorbaum** oder **Füllholzeingesetzt**: Sie kann schnell groß werden, Licht schaffen und so später anderen Baumarten den Aufbau erleichtern (wald.de).
- Sie eignet sich zur Wiederbewaldung von Kahlschlägen oder stark gestörten Flächen (z. B. nach Schadereignissen) dank ihres schnellen Wachstums und ihrer Lichtbedürftigkeit. (Mitteldeutsche Zeitung)
- Für den klassischen wirtschaftlichen Reinforst (z. B. langlebige Nutzholzproduktion auf langen Umtriebszeiten) ist sie eher weniger geeignet: Holzqualität ist gering, Nutzungsdauer eher kurz (aelf-ds.bayern.de).

3. Bedeutung im Kontext von Klima, Schäden und Waldumbau

- Im Zuge des Klimawandels und zunehmender Störungen (z. B. Windwurf, Trockenheit, Borkenkäfer) wird ihr Potenzial stärker diskutiert: Ihre Fähigkeit, auf unterschiedlichsten Standorten zu wachsen, macht sie zu einer interessanten Baumart für „Zukunftswälder“. (Tagesspiegel)
- Beispielsweise zeigen Untersuchungen, dass nach Waldbränden die Zitterpappel gut als Pionierart fungiert und besser als manche Nadelbaum-Pflanzungen reüssieren kann. (Mitteldeutsche Zeitung)
- Gleichzeitig wird betont, dass sie **nicht** die Allwecklösung für alle Waldprobleme ist — ihre Rolle ist begrenzt auf spezielle Funktionen. (Tagesspiegel)

4. Fazit: Rolle im deutschen Waldbau

Die Zitterpappel kann man folgendermaßen charakterisieren:

- **Nischen- und Sonderbaumart**, nicht Hauptbaumart im wirtschaftlichen Waldbau.
- **Hilfs- und Vorbaumfunktion**: Sie hilft bei der Erstbesiedelung offener Flächen und kann den Waldumbau unterstützen.
- **Ökologisch wertvoll**, insbesondere für Biodiversität und Störflächen-Regeneration.
- **Zukunftsrelevant**, aber mit klaren Grenzen — sie ersetzt keine Eiche, Buche oder Fichte für klassische Nutzholzproduktionen.

5. Bundesländer

Bayern

- In Bayern wird die Zitterpappel explizit als eine Pionierbaumart genannt, die „wichtige Bestandteile unseres Waldbaus sein und stärker als bisher genutzt werden sollten“. (lwf.bayern.de)
- In der „Waldbauhandbuch“-Richtlinie der Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) ist die Art gelistet („Aspe (Populus tremula)“) unter den Baumarten mit Potential. (BaySF)
- Das bedeutet: In Bayern wird die Zitterpappel im Rahmen der Baumartenwahl – insbesondere bei klimaangepassten Mischwäldern oder im Vorwald – verstärkt diskutiert.

Nordrhein-Westfalen

- In NRW wird über die Bedeutung von Pionierbaumarten wie der Zitterpappel auf Stör- und Kahlschlagsflächen berichtet – z. B. das Projekt der Technische Universität Dresden untersucht das Wiederbewaldungspotenzial solcher Arten. (fnr.de)
- Aus der „Sitzungsmappe NRW“ geht hervor, dass gerade bei Pionierbaumarten besondere Herausforderungen bestehen (z. B. hinsichtlich Bodenfeuchte) – was auch die Nutzung in NRW beeinflusst. (opal.landtag.nrw.de)
- Fazit: Auch in NRW spielt die Zitterpappel in Wiederbewaldungs- bzw. Vorwaldkonzepten eine Rolle.

Hessen

- In der „Hessischen Waldbaufibel“ wird die Zitterpappel („Aspe“) explizit in einer Tabelle unter „Mesotropher Bereich: Aspe (Populus tremula)“ genannt. (nw-fva.de)
- Das bedeutet: In Hessen ist die Art als Bestandteil der Waldstartbaumarten für bestimmte Standorte anerkannt.
- Allerdings handelt es sich hier weniger um großflächige Monokulturen, sondern um ergänzende Nutzung in anspruchsvolleren Standorten.

6. Einsatz- bzw. Versuchsstätten/Projektflächen

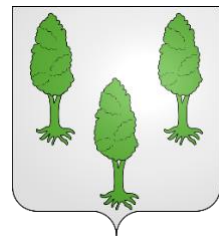
- Im Projekt NOVALIS z. B. wurde die Zitterpappel (Aspe) auf Acker- oder Störflächen untersucht („Aspe/Zitterpappel (Populus tremula) ...“). (landnutzungsstrategie.de)
- In einer Veröffentlichung der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. wird die Zitterpappel gemeinsam mit anderen Pionierbaumarten unter dem Stichwort „Pionierbaumarten im Klimawandel unter Druck“ behandelt. (wald.fnr.de)
- Diese Hinweise zeigen: Es gibt aktiv Forschungs- und Pilotflächen, auf denen die Zitterpappel untersucht wird – insbesondere im Kontext von Klimawandel, Störflächen und Wiederbewaldung.

Zusammenfassung

- Die Zitterpappel wird **nicht** flächendeckend als Hauptbaumart eingesetzt, sondern vor allem in speziellen Rollen: als Vorbaum/Pionierbaum auf schwierigen oder gestörten Standorten.
- In **Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen** – und in bundesweiten Forschungs-/Pilotprojekten – wird sie derzeit stärker berücksichtigt.
- Wichtig: Der konkrete Anteil in den Waldflächen bleibt gering; die Nutzung ist eher punktuell oder ergänzend.

PS:

Die Gemeinde Aspach im Elsass (68, FR) (Quelle: Wikipedia)



Verantwortlich:

VDF e.V.

Alain Paul

Johannes-Kepler-Ring 1

22846 Norderstedt

Tel. 0171-1754957